Nr. 85 — 16. Jahrg. Sonnabend, den 31. März 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Unverständlich mildes Urteil

Keine Sühne für Schuhmacher

Zwei Monate Arrest und Bewährungsfrist für Erschießung des Reichswehrschützen

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 30. März. Im Prozeß wegen der Erschießung des Reichswehrschützen Schuhmacher wurde der Angeklagte Strele unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu zwei Monaten strengen Arrest, bedingt mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., daß es in der Lage, in der sich Strele befand, nicht gerechtfertigt gewesen sei, die drei Schüsse abzugeben. Bei der Urteilsfindung habe jedoch die überspannte Aufregung Streles zur Zeit der Tat berücksichtigt werden müssen. Daher sei das Milderungsrecht zur Anwendung gekommen. Der Staatsanwalt meldete Berufung gegen das Strafausmaß und die bedingte Verurteilung an.

Neuauflage des Innsbrucker Prozesses

Auch die Hilfspolizisten unter Anklage

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 30. März. Am Freitag begann vor dem Schöffensenat des Landesgerichts der Prozeß wegen des Grenzzwischenfalls am 23. November v. J., bei dem der Reichswehrsoldat Schuhmacher aus Nürnberg erschossen wurde. Angeklagt ist der Heimwehrmann Anton Strele, der als Gendarmerie-Assistenzmann die österreichische Grenzpatrouille, die die tödlichen Schüsse abgab, führte. In der Anklageschrift heißt es, der Beschuldigte habe gesehen, daß eine Gruppe deutscher Skiläufer entlang der Grenze abzusteigen begann. Es wird dann behauptet, daß einzelne Mitglieder „Heil Hitler" gerufen hätten, und daß der Angeklagte vermeint habe, SA.- oder SS.-Männer vor sich zu haben. Strele hat seinen beiden Untergebenen, den Hilfspolizisten Schallhart und Pritzner, Anweisung gegeben, **das Feuer auf das Latschenfeld unterhalb des Grenzsteines 6 zu eröffnen.** Während jeder der Begleiter Streles einen Schuß abgab, **feuerte Anton Strele dreimal.** Durch einen dieser Schüsse wurde der Reichswehrsoldat in den Kopf getroffen und sofort getötet. **Die Leiche lag auf deutschem Gebiet.**

In der Anklageschrift wird schließlich festgestellt, daß

der Waffengebrauch weder nach dem Gendarmeriegesetz noch nach der Dienstinstruktion gerechtfertigt

war. Die Erteilung des Feuerbefehls und die Abgabe der Schüsse sei fahrlässig gewesen, da Strele sich vorher hätte vergewissern müssen, wen er in Wirklichkeit vor sich hatte.

Zu Beginn der Verhandlung, der zahlreiche Heimwehrleute als Zuhörer beiwohnten, stellte der Verteidiger Dr. Jeschenagg den Antrag, die beiden Begleiter Streles als Zeugen zu vernehmen. Der Staatsanwalt Dr. Huber wandte sich gegen diesen Antrag, mit der Begründung,

der Fall habe gestern in letzter Minute eine unerwartete Wendung genommen, so daß sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt sehe, nach Schluß der heutigen Verhandlung die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Schallhart und Pritzner zu beantragen,

Die Untersuchung gegen diese beiden war seinerzeit eingestellt worden, mit der Begründung, daß sie nur auf dienstlichen Befehl geschossen hätten.

Nach kurzer Beratung gab das Gericht dem Antrag des Verteidigers statt und erklärte, die Wiederaufnahme des Verfahrens schließe die vorläufige Zeugenvernehmung nicht aus. Schallhart und Pritzner wurden jedoch unvereidigt vernommen. Der Staatsanwalt behielt sich daraufhin die Anmeldung der Nichtigkeitsbeschwerde vor.

Der Angeklagte Strele, der in Uniform eines Hilfspolizisten erschienen war, verneinte die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne. Er gab nochmals eine Schilderung des Vorfalls und blieb bei seiner früheren Aussage. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Vorschriften über den Waffengebrauch gekannt habe, erwiderte Strele mit ja. Sie seien von der Gendarmerie vor dem Eintritt in das Schutzkorps ausgebildet worden, **es habe aber sehr schnell gehen müssen, sodaß nur das Wichtigste gesagt worden sei.** Im weiteren Verlauf der Verhandlung kündigte der Verteidiger einen Antrag auf Vornahme eines Lokaltermins an. Sollte dem Antrag stattgegeben werden, so dürfte der Lokaltermin nach Ostern stattfinden.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Angeklagten Strele antwortete der Angeklagte auf eine Frage des Vorsitzenden, ob er nicht gewußt habe, daß er nach den Vorschriften zum Schießen nicht berechtigt war, **das habe er sich nicht gedacht.** Es folgte die Verlesung des umfangreichen Aktenmaterials. In einem Bericht des Tiroler Landesgendarmeriekommandos heißt es u. a., **daß der Waffengebrauch den Bestimmungen des Gendarmeriegesetzes und der Dienstanweisung zuwider gelaufen sei.**

Darauf wurden die Hilfspolizisten vernommen, die damals der Patrouille angehörten. Pritzner gab an, es sei nur geschossen worden, um die Leute zu vertreiben. Aehnlich äußerte sich auch Schallhart. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie der Befehl Streles gelautet habe, antwortete der Zeuge: Einfach **„Schießen"**. Der Vorsitzende fragt dann, weshalb der Zeuge nach dem ersten Schuß nicht weitergefeuert habe. Der Zeuge erwiderte, er habe sich gedacht, es sei schon genug.

Die Frage des Verteidigers, ob es dem Angeklagten leid tue, daß der Vorfall so ausgegangen sei, beantwortete Streler mit ja.

In seinen Schlußausführungen wies Staatsanwalt Dr. Huber auf die Bedenkenlosigkeit hin, mit der der Angeklagte den Befehl zum Schießen gegeben habe

Wenn es Strele tatsächlich nur darum zu tun gewesen sei, die reichsdeutsche Patrouille zu vertreiben, dann hätte er Warnungsschüsse abgeben können.

Als Milderungsgrund könne bei der Beurteilung der Tat höchstens die Aufregung und die mangelhafte Kenntnis der militärischen Dienstanweisung in Frage kommen. Als erschwerend sei der Umstand anzusehen, daß mehrere Personen gefährdet waren.

Der Verteidiger Dr. Jeschanagg erklärte, er spreche nicht nur im Namen des Angeklagten, sondern auch im Sinne der obersten Heimwehrführer, wenn er über den unglücklichen Ausgang des Vorfalles das tiefste Bedauern ausspreche. Er beantragte Freisprechung des Angeklagten. Zur Begründung dieses Antrages glaubte er auf die Berücksichtigung außerordentlicher Verhältnisse an der Grenze hinweisen zu können.

Durch vorzeitig losgehenden Sprengschuß

Fünf belgische Arbeiter getötet

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 30. März. In Seilles, in der Nähe von Huy in der Provinz Lüttich, ereignete sich in einem dortigen Steinbruch durch einen vorzeitig losgehenden Sprengschuß ein schweres Einsturzunglück. 4 000 To. Gestein gingen zu Bruche und verschütteten eine Anzahl von Arbeitern. Eine sofort eingesetzte Rettungskolonne konnte fünf Arbeiter nur noch als Leichen bergen, ein sechster wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus übergeführt. Man befürchtet, daß unter den Gesteinsmassen sich noch weitere Verschüttete befinden.

Deutsche Volksgemeinschaft in Ost-OS. kommt

Kattowitz, 30. März. Nach langen Verhandlungen sind die Deutsche Partei und die Jungdeutsche Partei übereingekommen, in allen das Deutschtum betreffenden Fragen einmütig zusammenzustehen und im Geiste deutsch-völkischen Ideengutes das Schicksal der deutschen Volksgruppe in Polen zu gestalten. Beide Parteien, durch unnützen und schädlichen Hader getrennt, haben einen Ausschuß, bestehend aus 10 Personen, gebildet, der unter einem Vorsitzenden stehen wird. Dieser Ausschuß soll in kürzester Frist auf wenige Personen verringert werden, um die notwendigen Verhandlungen zu erleichtern.

Englands vergebliche Bemühungen

Frankreich bleibt hartnäckig

Militärische Gewalt an Stelle wirtschaftlichen Drucks

(Telegraphische Meldung)

London, 31. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, der Britische Botschafter in Paris Tyrrell hat die Französische Regierung ersucht, ihren Standpunkt in der Frage der Bürgschaften und hinsichtlich gewisser Punkte der britischen, deutschen und italienischen Vorschläge genau mitzuteilen. Frankreichs Antwort ist nicht vor Ende der nächsten Woche zu erwarten und bevor sie geprüft ist, wird die Britische Regierung keine wichtigen Beschlüsse fassen.

Die Sitzung des Abrüstungsbüros wird also rein formell sein und dürfte zu dem Beschluß führen, den Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz um mindestens mehrere Wochen zu vertagen. Der Korrespondent erklärt, daß der jetzige Meinungsaustausch sich nicht auf London und Paris beschränke, sondern daß London, Berlin und Rom ständig auf dem laufenden halte.

Die Darstellung, daß die Britische Regierung sich bereits auf den Grundsatz von „Durchführungsbürgschaften" festgelegt habe, sei völlig unzutreffend.

Die Britische Regierung sei zu nichts weiter verpflichtet, als zu einer sorgfältigen und vorurteilslosen Prüfung der in dieser Beziehung gemachten Vorschläge. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Paris, Außenminister Barthou beabsichtigt, die im Januar dieses Jahres von dem damaligen Außenminister Paul-Boncour an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson übersandte Denkschrift zur Grundlage der neuen französischen Note an die Britische Regierung zu machen. Diese Denkschrift, die bezeichnenderweise von Barthou bei seiner Zusammenkunft mit dem Belgischen Außenminister Hymans erwähnt wurde, vertrat die Auffassung, daß **wirtschaftlicher Druck gegen einen Staat, der das Abkommen verletzt hat, im Notfalle durch Anwendung militärischer Gewalt ergänzt werden sollte.** Abgesehen davon könnte nach Ansicht der Französischen Regierung unter den jetzigen Umständen ein Abkommen nur auf der Grundlage der Aufrechterhaltung der jetzigen französischen Rüstungen getroffen werden.

Japan denkt nicht an Krieg gegen Rußland

(Telegraphische Meldung.)

Tokio, 31. März. Die Erklärungen des Japanischen Ministerpräsidenten Saito waren in der letzten Zeit in der sowjetrussischen Presse in dem Sinne ausgelegt worden, daß im Frühling 1934 Japan die militärischen Operationen gegen Rußland beginnen werde. Im Auftrage des Japanischen Ministerpräsidenten wird dazu mitgeteilt, daß diese Auslegung der Rede Saitos nicht den Tatsachen entspreche. Von irgend einem Vorgehen Japans gegen Rußland könne keine Rede sein. **Japan gedenke keineswegs, Rußland anzugreifen.**

Zwei HJ.-Mitglieder tödlich verunglückt

(Telegraphische Meldung.)

Hanau, 31. März. Ein folgenschweres Motorradunglück ereignete sich am Donnerstag abend an einer Straßenkreuzung bei Rückinger. Dort stießen der Unterbannführer der HJ., Karl Knickel, und der Junggenosse Heinz Rüger, beide aus Langendiebach, mit ihrem Motorrad mit einem aus Berlin stammenden Kraftwagen zusammen. Rüger wurde in weitem Bogen auf die Kleinbahnlinie geschleudert und war sofort tot. Knickel wurde zwischen Wagen und Motorrad geklemmt und trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Er wurde in ein Hanauer Krankenhaus gebracht, wo er jedoch kurz nach seiner Einlieferung starb. Die Insassen des Berliner Wagens blieben unverletzt, doch wurde der Wagen schwer beschädigt.

Hilfswerk der NSV. „Mutter und Kind"

Aufruf des Gauleiters und Oberpräsidenten Helmuth Brückner

Breslau, 31. März. Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner erläßt folgenden Aufruf:

Schlesische Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Mit dem heutigen Tage gilt das gigantische Winterhilfswerk als beendet. Dieses Riesenhilfswerk, welches dem deutschen Volke das Bewußtsein seiner eigenen Kraft widergab, ist unter Führung der NS.-Volkswohlfahrt erfolgreich durchgeführt worden. Ihr alle habt es selbst miterlebt. Es gilt jetzt aber, das Fundament, auf dem dieses große Werk ruhte, auszubauen und für weitere großzügige soziale Maßnahmen tragfähig zu machen. Hierzu sind alle schlesischen Volksgenossen aufgerufen.

Das bereits gut vorbereitete neue Hilfswerk „Mutter und Kind" stellt eine weitere große soziale Aufgabe der NS.-Volkswohlfahrt dar und beginnt mit dem morgigen Tage.

Die NS.-Volkswohlfahrt wendet sich dabei an das gesamte schlesische Volk, weil sie dafür sorgen will, daß die deutsche Mutter und das deutsche Kind besseren und gesünderen Verhältnissen entgegengehen sollen. Durch dieses neue Hilfswerk wird für die deutsche Mutter und das deutsche Kind gesorgt, während der größte Teil der erwerbslosen Männer im Laufe der eben begonnenen zweiten Arbeitsschlacht auch in Schlesien wieder in Arbeit und Brot gebracht werden soll.

Damit das Hilfswerk „Mutter und Kind" siegreich durchgeführt werden kann, ist es erforderlich, daß alle schlesischen Volksgenossen tatkräftig mitarbeiten und zum Gelingen dieses großen Werkes beitragen. Ihr müßt mit der gleichen Hingabe wie beim Winterhilfswerk dem Volksganzen dienen. Sorgt vereint für Mutter und Kind, und damit für ein gesundes Deutschland.

„Abrüstung unmöglich"

Mussolini hält an seinem Standpunkt fest

(Telegraphische Meldung)

Paris, 30. März. Mussolini hat dem nach Rom entsandten Sonderberichterstatter des „Paris soir", Perreux, eine Unterredung gewährt, die nach der aufsehenerregenden Rede des Duce, die in Frankreich einen mehr als peinlichen Eindruck gemacht hat, des Interesses nicht entbehrt.

Mussolini, der den in Frankreich oft gebrauchten Satz von den „beiden lateinischen Schwestern, die eigentlich zusammengehörten", nicht ohne weiteres gelten lassen will, da beispielsweise **die in Frankreich herrschende Spottsucht und Aufschneiderei (blague) dem italienischen Volkscharakter fernliege**, wiederholt seine Erklärung, daß zwischen Frankreich und Italien die moralische Atmosphäre sich gebessert habe, da beide Länder gewisse Fragen in gleicher Weise beurteilten. Hoffentlich werde man bald die Aussprache und die Lösung der seit 15 Jahren schwebenden französisch-italienischen Fragen in Angriff nehmen können. Die allgemeine Weltlage hält Mussolini für keineswegs katastrophal.

Er glaubt nicht an einen bevorstehenden Krieg.

Jedenfalls werde nicht die faschistische Regierung den Brand entfachen, da das faschistische Regime noch zu viele moralische und materielle Aufgaben zu erfüllen habe, die nur in einer langen Friedenszeit durchgeführt werden könnten. Die in Rom unterzeichneten Protokolle seien **gegen niemand gerichtet**, so erklärte der Duce. Sie stellten vielmehr den Anfang einer Einigung in Mitteleuropa dar, an der jeder, der es wünsche, teilnehmen könne. **Seine letzte große Rede sei ziemlich entstellt worden.** Er denke keineswegs daran, wie behauptet werde, seinen bisherigen Standpunkt in der Rüstungsfrage fallen zu lassen. Beispielsweise habe er nicht von der „definitiven" deutschen Ausrüstung gesprochen, sondern von der „defensiven", und das sei doch etwas anderes. Der italienische Plan scheine dem französischen Standpunkt am weitesten entgegenzukommen. **Er verstehe nicht, warum Frankreich ihn nicht annehmen wolle.** Die Abrüstungskonferenz ironisierte der Duce.

Er hält die Abrüstung für ein unerreichbares Ziel.

Auf die Frage, ob er die Revision der Verträge für ein unüberwindliches Hindernis halte, erklärte Mussolini, die Revision sei stets aktuell, vor allem für die Länder, die unter der jetzigen Grenzziehung in Europa zu leiden hätten. Es gebe Ungerechtigkeiten, die durch die Verträge geschaffen worden seien. Uebrigens habe man **diese Verträge bei der Unterzeichnung keineswegs für ewig gehalten**, nicht einmal Frankreich.

Ehrenrichter der Arbeit

Die vom Reichsarbeits- und Reichsjustizminister bekannt gegebene dritte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur nationalen Arbeit, die die Bildung und das Verfahren der Ehrengerichte regelt, bestimmt, daß für das Amt der Beisitzer in den Ehrengerichten besonders Wirtschaftszweige zu berücksichtigen sind, für die durch Reichsgesetz eine ständige Gliederung durchgeführt wurde. Das Verzeichnis der Beisitzer ist erstmalig bis zum 20. April 1934, im übrigen bis zum 15. März des Jahres, in dem das Amt der Beisitzer endet, durch den Vorsitzenden des Ehrengerichts der Deutschen Arbeitsfront zur Aufstellung der Vorschlagslisten für die Beisitzer zu übermitteln. Die Deutsche Arbeitsfront hat für die in dem Verzeichnis bezeichneten Wirtschaftszweige und Wirtschaftsgruppen **als Beisitzer mindestens je drei Führer der Betriebe und je drei Vertrauensmänner** namhaft zu machen. Für einen durch reichsgesetzliche Regelung errichteten Stand, sind die Beisitzer im Einvernehmen mit dem betreffenden Stande vorzuschlagen. Auf der Vorschlagsliste der DAF. werden die Beisitzer von dem Vorsitzenden des Ehrengerichtes auf die Dauer von drei Jahren berufen.

Die Beisitzer müssen das 25. Lebensjahr vollendet haben. Sie sollen im Bezirk des Ehrengerichtes seit mindestens einem Jahre als Führer des Betriebes, als Stellvertreter eines solchen oder als Angehöriger der Gefolgschaft tätig sein. Die Uebernahme des Beisitzeramtes kann ablehnen, wer das 65. Lebensjahr vollendet hat, wer durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist, wer durch andere ehrenamtliche Tätigkeit stark in Anspruch genommen ist und wer in den sechs der Berufung vorhergehenden Jahren als Beisitzer eines Ehrengerichts tätig war. Auch Frauen, die glaubhaft machen, daß ihnen die Fürsorge für ihre Familie die Ausübung des Amtes besonders erschwert, dürfen ablehnen. Ueber das ehrengerichtliche Verfahren wird festgestellt, daß **Verhaftung, vorläufige Festnahme und Vorführung des Beschuldigten sowie Beschlagnahme und Durchsuchung unzulässig sind.** Der Vorsitzende hat die Zustellung der Ladungen und Entscheidungen zu veranlassen. Der Treuhänder der Arbeit ist von der mündlichen Verhandlung zu benachrichtigen.

Was willst Du in Brasilien, Inge?

ROMAN VON HANS HEUER — 26

Trinkgeld ist, wie in der ganzen Welt, auch in Manaos ein Zaubermittel, jede Tür und jeden Mund zu öffnen. So war es da Gayaz nicht schwer, zu erfahren, daß Inge Jensen noch immer in der Klinik des Dr. Cashton lag, fast wiederhergestellt, aber noch zu schwach, um schon wieder aufstehen zu können . . . und daß Günter Dittmar in einem Hotel in der Nähe wohnte und jeden Tag die Klinik besuchte, um sich nach der Genesenden zu erkundigen.

Pedrito da Gayaz wußte, daß er nur zu Inge Jensen kam, wenn er diesen Günter Dittmar beseitigt hatte. Vielleicht hätte er das, was er nun tat, nie getan, wenn nicht die Boxhiebe auf der „Caravellas" gewesen wären und wenn Inge Jensen sich nicht gegen seine stürmischen Liebesbezeigungen so gesträubt hätte.

Die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellten, reizten ihn. Er erhitzte sich mit Vorstellungen, die seine Leidenschaft ihm eingab und war fest entschlossen, nicht eher zu ruhen, bis es ihm gelungen war, das blonde Mädchen zu erringen.

In jeder größeren brasilianischen Stadt gibt es Männer, die auf dem Standpunkt stehen, daß die furchtbare Hitze eine geregelte Tätigkeit zur Unmöglichkeit mache. Sie lungern in den Straßen herum, hat die Stadt einen Hafen, machen sie das Hafengelände unsicher, sind prinzipielle Feinde jeder Arbeit und jeder Beschäftigung, die in Arbeit ausarten könnte, machen sich nichts daraus, daß ihnen die sogenannte Kleidung in Fetzen vom Leibe herunterhängt und halten es mit den Vögeln auf dem Felde. Die säen und ernten auch nicht, und der himmlische Vater ernährt sie doch.

Unter dieser Menschenklasse spielen die Caboclos, die Mischlinge, eine besondere Rolle. Die Behauptung, daß sich in ihnen nur die schlechten Eigenschaften der verschiedenen Rassen vererben, mag vielleicht übertrieben sein, daß aber keine Gemeinheit existiert, deren sie nicht fähig wären, ist eine nicht aus der Welt zu schaffende Tatsache.

Pedrito da Gayaz hatte vorerst einmal den vermeintlichen Nebenbuhler aufs Korn genommen. Für einen Menschen vom Schlage dieses Brasilianers genügt gewöhnlich ein Grund, einen Mann aus dem Wege zu räumen. Sind zwei Gründe vorhanden — Rache und Eifersucht — ist das Todesurteil des Mannes gesprochen, ohne daß er gefragt wird, ob er zu sterben wünsche.

Der Brasilianer kannte die Leute, denen er die Aufgabe anvertrauen konnte. Er wandte sich an zwei Caboclos.

„Tausend Milreis sind ein schönes Stück Geld, was, Jungens?" fragte er sie lächelnd.

Und die Caboclos machten gierige Augen und bestätigten, daß tausend Milreis ein sehr schönes Stück Geld seien.

Zur Belohnung für die brave Antwort durften sich die beiden ein Glas Cachaca bestellen. Und als sie das getrunken hatten, noch ein Glas. Der schwere, wilde Zuckerrohrbranntwein ließ die angedeuteten tausend Milreis in einem noch viel verlockenderen Lichte erscheinen.

„Sicher habt ihr noch zwei Freunde, mit denen ihr tausend Milreis teilen möchtet?" meinte Pedrito da Gayaz weiter.

„Tausend Milreis ungeteilt sind zwar unbedingt begehrenswerter . . . aber wenn es sein muß, finden wir auch noch zwei, die mit der Teilung einverstanden sind!" erklärte der eine der Caboclos, ein widerlicher Geselle von schon nicht mehr zu beschreibender Häßlichkeit, die durch eine quer über die rechte Backe laufende Narbe noch einen besonderen Stempel erhielt.

„Tausend Milreis durch vier geteilt ist viel Geld für eine Arbeit, die im höchsten Falle ein paar Minuten dauert!" lächelte Pedrito da Gayaz.

Das Wort Arbeit habe zwar bei einer Temperatur von vierzig Grad einen unangenehmen Beigeschmack, aber wenn sie nur ein paar Minuten dauere, lasse sich doch darüber reden.

Nun beugte sich Pedrito da Gayaz vor und flüsterte so leise, daß auch das beste Ohr am Nebentisch des Lokals, das den irreführenden Namen „Bar" führte, nichts von dem vernommen hätte, was er sagte:

„Ich habe da einen Mann, der mir im Wege steht. Mir liegt also daran, daß er verschwindet!"

„Wenn es sich nur um einen Mann handelt, so genügen wir zwei, um das zu erledigen!" meinte der eine der beiden Gauner und dachte daran, daß tausend Milreis, durch zwei geteilt, die doppelte Summe ergebe, als wenn man sie durch vier teilen müsse.

Ueber die Sache selbst brauchte man weiter kein Wort zu verlieren. Es handelte sich zwar um einen Mord . . . aber da sterben in der Welt täglich, stündlich so viele tausend Menschen, daß es auf einen mehr oder weniger nicht ankommt.

Pedrito da Gayaz widersprach:

„Ausgeschlossen! Der Mann hat eine Faust, die wie der Blitz zuschlägt . . . und wen sie trifft, der steht nur mit Mühe wieder auf!"

„Es soll Dinge aus Stahl geben, die schneller sind als jede noch so harte Faust, habe ich erzählen hören!" lachte der andere Caboclo und schlürfte das dritte Glas Cachaca.

„Mag sein! Aber ich will absolut sicher gehen! Ich will, daß vier Mann die Sache übernehmen, um ein Mißlingen auszuschließen. Wird von vieren einer niedergeschlagen, sind noch drei da. Die können die Angelegenheit erledigen und den vierten Mann, falls er noch zu müde ist, mitnehmen!"

„Also vier Mann!" brummte die Gegenseite.

„Morgen früh um zehn seid ihr beide in der Nähe des Hotels Santa Cruz. Da werde ich euch den Mann zeigen, den es angeht. Er verläßt das Hotel gewöhnlich etwas nach zehn Uhr und geht in die Klinik des Doktor Cashton. Ihr seht euch den Mann genau an und verschwindet dann wieder. Wenn die Sonne untergeht, bezieht ihr mit euren beiden Freunde den Beobachtungsplatz vor dem Hotel. Ich habe festgestellt, daß der Mann nach Einbruch der Dunkelheit Spaziergänge durch die Stadt macht. Er bleibt nicht immer in der Hauptstraße. Ja, er hat sogar eine gewisse Vorliebe für Straßen, in denen es still ist. Ihr habt es also verhältnismäßig leicht. Ihr folgt ihm, natürlich nicht alle vier zusammen, sondern hübsch getrennt . . . und wartet die günstige Gelegenheit ab, verstanden? Ich bin in der Nähe und überzeuge mich von der Güte eurer Arbeit!"

„Wenn wir schon mal arbeiten, ist unsere Arbeit immer gut!"

„Hier sind fünfhundert Milreis Anzahlung! Den Rest erhaltet ihr morgen abend, wenn ihr nach getaner Arbeit hierherkommt!"

Er schob ihnen unauffällig die Scheine zu, nach denen sie gierig griffen, um sie in die schmutzigen Taschen zu versenken und gleich damit zu beginnen, einen kleinen Teil davon der „Bar" zugute kommen zu lassen für Zuckerrohrbranntwein, der das Blut so angenehm aufpulvert und die Kehle so sanft streichelt . . .

Inge Jensen war noch sehr matt. Sie hatte geglaubt, aufstehen und gehen zu können, aber die Schwester hatte ihr lächelnd gesagt, daß sie sich damit wohl noch einige Tage gedulden müsse. Als die Schwester jedoch einen Augenblick sie allein gelassen, versuchte es Inge trotzdem. Sie richtete sich auf, stellte die Füße auf den Boden und hob den Körper.

Die Beine knickten ein, sodaß sie schnell nach einem Halt greifen mußte, um nicht umzusinken.

Sie legte sich wieder. Es ging wirklich noch nicht.

Und lag und dachte. Dachte an alles, was hinter ihr begraben worden war. Und es war merkwürdig: Sie dachte an das ganze Erleben, wie an etwas, das sie nicht berührte, mit dem sie eigentlich gar nichts zu tun hatte. Als sei es eine andere gewesen, die es erlebte.

Von jenem furchtbaren Anfall, der sich in dem hysterischen Lachen Luft machte, weil ihr zum erstenmal zum Bewußtsein kam, wie grotesk alles gewesen war, was sie tat und was sie bei der Ankunft erwartete . . . von diesem Anfall wußte sie nichts mehr.

Aber sonst lag das Erlebnis der letzten Monate von der Ausfahrt aus Hamburg als Schiffsjunge auf der „Antje Boddenkuhl" bis zu dem grauenhaften Gang durch den Urwald klar vor ihr.

Sie dachte an Walter Wendt, dem ihr Herz gehörte, ihr Leben, ihr alles . . aber der Walter Wendt, den sie damals in Hamburg an Bord des Dampfers brachte, war ein ganz anderer als der, der hier die Tochter des Hazienderos Catalao geheiratet hatte. Von diesem Walter Wendt zu jenem führte kein Weg.

Der eine war tot. und von dem andern hatte sie nie etwas gewußt.

Günter Dittmar irrte, wenn er annahm, es sei Bitterkeit und Enttäuschung und Verzweiflung in ihr. Nichts war in ihr als eine große, unendliche Verwunderung über die törichte Inge Jensen, die voller Zuversicht auf die „Antje Boddenkuhl" stieg und glaubte, in Brasilien den Mann wiederfinden zu können, der sie verließ.

Sie hatte jenen Walter Wendt geliebt, ihn so geliebt, daß sie mit ihm überallhin gegangen wäre, wenn er es verlangt hätte. Aber diese gläubige, vertrauende Liebe war in dem Rasen des Fiebers ausgelöscht worden. Was nun da war, war nur eine große Leere, die sie in manchen Augenblicken des Nachdenkens als Wohltat empfand.

(Fortsetzung folgt).

Sportnachrichten

Die Schweinfurter sind da!

In der Nacht zum Sonnabend traf die 15 Mann starke Expedition des FC. Schweinfurt 05 von Dresden kommend, in Beuthen ein. Die Mannschaft besteht durchweg aus großen und kräftigen Spielern und macht einen außerordentlich sympathischen Eindruck. In Dresden gegen Guts Muts haben die Ostergäste von Beuthen 09 mit Ersatz gespielt, u. a. fehlte der Mittelstürmer Teufel. Gegen Beuthen 09 werden die Schweinfurter in stärkster Besetzung, also auch mit Teufel antreten und haben außerdem den bekannten früheren Nürnberger Spieler Fuchs zur Verstärkung des Sturmes auf Linksaußen eingesetzt. Die Gäste wollen unter allen Umständen einen eindrucksvollen Sieg in Beuthen landen, da sie sich, wie sie erklären, verpflichtet fühlen, in Oberschlesien, wo ja doch nur äußerst selten süddeutsche Fußballkunst geboten wird, ihr ganzes Können zu zeigen. In der Expedition der Schweinfurter befindet sich auch als Betreuer der Mannschaft der bekannte frühere nationale Spieler von Fürth, Lony Seiderer, der in Kürze wieder zur Spielvereinigung Fürth zurückkehrt.

Am heutigen Sonnabend fahren die Gäste in eine Grube ein und unternehmen dann eine Grenzlandfahrt.

Oster-Sportprogramm

Erster Feiertag:

Beuthen:
16,00 Uhr: **Beuthen 09 — FC. Schweinfurt 05,** Fußballfreundschaftskampf (Hindenburg-Kampfbahn).

Gleiwitz:
20,00 Uhr: **Heros Gleiwitz — KSK. 06 Beuthen,** Boxkämpfe um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft.

Sosnitza:
16,00 Uhr: **Germania Sosnitza — SV. Miechowitz,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Platz in Sosnitza).

Ratibor:
16,00 Uhr: **Preußen 06 Ratibor — SV. Deichsel Hindenburg,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (06-Platz).

Oppeln:
16,00 Uhr: **SV. Neudorf — SV. Delbrück,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz in Neudorf).

Kandrzin:
16,00 Uhr: **Reichsbahn Kandrzin — SV. Ostrog,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Reichsbahnpl.).

Zweiter Feiertag:

Beuthen:
15,00 Uhr: **TV. Beuthen — TV. Schomberg,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Schulsportplatz).
15,00 Uhr: **Reichsbahn Beuthen — TV. Vorwärts Kattowitz,** Handballfreundschaftstreffen (BBC.-Platz).

Gleiwitz:
16,00 Uhr: **Vorwärts-Rasensport — 1. FC. Kattowitz,** Fußballfreundschaftstreffen (Jahn-Platz).

Hindenburg:
16,00 Uhr: **Polizei Hindenburg — Borussia Carlowitz,** Handballfreundschaftsspiel (Steinhofpark).

Ratibor:
16,00 Uhr: **Sportfreunde Ratibor — VfB. Gleiwitz,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportfreundeplatz).
14,00 Uhr: **Handballturnier des TV. Hoffnung Ratiborhammer.**

Kandrzin:
15,00 Uhr: **Radrennen** auf der Aschenbahn des Reichsbahnsportvereins.

Arminias Antrag abgelehnt

Wie zu erwarten war, ist der Antrag von Arminia Hannover, die mit Werder Bremen punktgleich an der Spitze der Tabelle im Gau Niedersachsen stehen, auf ein Entscheidungsspiel, vom Deutschen Fußball-Bund abgelehnt worden. Werder Bremen bleibt dadurch auf Grund des besseren Tordurchschnittes Meister und vertritt den Gau Niedersachsen in den Spielen um die Deutsche Meisterschaft.

Politische Demonstrationen gegen Oesterreichs-Fußballelf

In Wiener Blättern wird berichtet, daß am Sonntag bei dem in Genf ausgetragenen Fußball-Länderkampf Schweiz—Oesterreich wegen der Gefahr politischer Demonstrationen von dem Spielen der beiden Nationalhymnen Abstand genommen wurde, und daß man sich in Genf damit begnügte, auf einem sehr hohen Mast die Fahnen der Schweiz, Oesterreichs und Englands flattern zu lassen. Die Polizei hatte große Sicherheitsmaßnahmen getroffen, konnte aber trotzdem Demonstrationen nicht verhindern. Ein Flugzeug warf vor Beginn des Länderspiels Flugzettel über dem Platz ab, in dem die Menge aufgefordert wurde, **gegen das Regime Dollfuß zu demonstrieren.** Auch in der Zuschauermenge gab es Demonstrationen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Nach den Wiener Meldungen soll es sich bei diesen Kundgebungen um kommunistische Manöver gehandelt haben.

Schmeling — Paolino verlegt

Pariser Blättermeldungen zufolge hat sich Max Schmeling bei einem unglücklichen Sturz eine nicht unerhebliche Wunde am Finger zugezogen und mußte mit einer Schwellung der rechten Hand sich in ärztliche Behandlung begeben. Der für den 8. April in Barcelona vorgesehene Kampf gegen Paolino wird somit eine Verlegung um etwa 8—10 Tage erfahren müssen.

Neusel — Loughran verlegt

Der bereits abgeschlossene Kampf zwischen Walter Neusel, Bochum und dem Amerikaner Tommy Loughram ist um eine Woche verlegt worden. Die Begegnung findet nunmehr am 4. Mai im New-Yorker Madison S.uare Garden statt.

Slavia Prag siegt in Berlin

Auf dem Herthaplatz standen sich der Berliner SV. 92 und die Berufsspielermannschaft der Prager Slavia gegenüber. Vor etwa 2 500 Zuschauern sah man auf beiden Seiten keine überragenden Leistungen. Die Tschechen kamen mit 4:1 (1:0) zu einem zwar verdienten, aber zahlenmäßig zu hohem Siege. Bis zur Pause hatte der BSV. das Kommando und kam auch durch Lehmann zum Führungstreffer. Nach dem Wechsel gingen die Gäste mehr aus sich heraus und schon nach zwei Minuten erzielte Prags Halbrechter Svoboda den Ausgleich. Es dauerte aber immerhin fast eine halbe Stunde, bevor der Linksaußen Puc zum zweiten Male einschoß. Die letzten 10 Minuten des Spieles waren recht ereignislos, da die Dunkelheit ein einwandfreies Spiel nicht mehr zuließ. Die Prager kamen bei leichter Ueberlegenheit noch zu zwei weiteren Erfolgen, für die wieder Svoboda verantwortlich zeichnete.

Polens Leichtathletinnen rüsten

An der Polnischen Hochschule für Leibesübungen in Bielane bei Warschau wurde dieser Tage ein Olympiakursus der besten polnischen Leichtathletinnen beendet, der unter Leitung des polnischen Reichstrainers Czejsik stand. Als Abschluß des Kursus fanden Wettkämpfe statt, die wegen des Länderkampfes mit Deutschland wert sind, veröffentlicht zu werden: 60 Meter: Frl. Gottlieb, Krakau 8,2 Sekunden; Weitsprung: Frl. Sikora, Oberschlesien, 4,90 Meter; Hochsprung: Frl. Orzel, Oberschlesien, 1,42 Meter; Kugelstoßen: Frl. Orzel 9,17 Meter. Die bemerkenswerteste Leistung bei den gleichfalls ausgetragenen Herrenwettbewerben war ein Speerwurf Lokajskis von 61,81 Meter. Der Polnische „Reichsausschuß für Leibesübungen" hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, den Wanderpreis für die beste sportliche Leistung des Jahres 1933 der z. Zt. in Nordamerika weilenden Olympiasiegerin Walasiewicz zu verleihen, die ihn bereits 1932 erhielt und wodurch der Wanderpreis in ihren endgültigen Besitz überging.

Reichswehr fördert Tennis

Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß nach Maßgabe der vorhandenen Mittel bei den Truppenteilen Tennisplätze angelegt werden können. Tennisschläger, Bälle und sonstiges Gerät müssen von den Sporttreibenden selbst beschafft werden.

Diese Verfügung entspricht einem schon lange bestehenden Wunsche und Bedürfnis, den Tennissport in unserer Wehrmacht weiter auszubauen und zu fördern.

Ausschluß aus Gau und Verband

Auf Grund wiederholter Verstöße gegen die sportliche Disziplin hat der Schwimmer-Gauführer Schlesiens, Waldeck, Gleiwitz, das frühere Mitglied des SC. Neptun Gleiwitz, Georg Latacz, aus dem Gau Schlesien und damit auch aus dem Deutschen Schwimmverband überhaupt ausgeschlossen.

Fußballsensation in Hamburg

HSV. schlägt Fortuna Düsseldorf 4:1

Der HSV.-Platz erlebte am Karfreitag ein sensationelles Spiel, das Zusammentreffen des Norddeutschen Altmeister HSV. mit dem Deutschen Meister des vergangenen Jahres Fortuna Düsseldorf. 13 000 bis 14 000 Zuschauer sahen einen überraschenden 4:1- (1:0-)Sieg der Einheimischen. **Nach den in Hamburg gezeigten Leistungen Fortunas sind die Niederlagen der Düsseldorfer in den Meisterschaftsspielen erklärlich.** Die Elf bewies wohl große Fertigkeit und war im Zusammenspiel und in der Ballbehandlung dem HSV. überlegen. Aber alle Arbeit wirkte doch zu sehr gekünstelt, und es wurde zu sehr in die Breite gespielt.

Der HSV. wartete mit einer abgerundeten Leistung auf,

die allerseits das Bedauern auslöste, diese Elf nicht für die Deutsche Meisterschaft zur Verfügung zu haben. **In der ausgezeichneten Läuferreihe und den guten Abwehrleistungen lag der Schlüssel zum Erfolg.** Im Sturm zeigte Noack ein großes Spiel. Auch Politz gefiel. Fortunas bester Mann war Pech. Bessere Feldarbeit der Düsseldorfer und eifrigeres Spiel der Hamburger waren die Kennzeichen der ersten Halbzeit. Kurz vor der Pause ging der HSV. durch eine glänzende Leistung Politz' in Führung. Die zweite Halbzeit sah zunächst zwei Minuten lang ein überlegenes Spiel der Rheinländer, dann aber machte sich der HSV. allmählich frei. Durch Politz, Noack und Dörfel II kamen die Hamburger auf 4:0. Erst kurz vor der Pause schoß Janes, der den größten Teil der zweiten Halbzeit im Sturm spielte, das Ehrentor für Fortuna.

Polen rüstet zur Weltmeisterschaft

Der Polnische Fußball-Verband hat seine Hoffnungen, doch noch an den Endspielen der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien teilzunehmen, nicht aufgegeben. Ein Sieg im Rückspiel gegen die Tschechoslowakei, das am 15. April in Prag stattfindet, würde Polen auf diesem Wege bereits einen Schritt näher bringen. Aus diesem Grunde werden sehr ernste Vorbereitungen getroffen. Bereits in diesen Tagen standen sich in Krakau zwei polnische Auswahlmannschaften gegenüber. Die endgültige polnische Länderelf wird nach den Feiertagen, am kommenden Mittwoch oder Donnerstag, gleichfalls in Krakau ein weiteres Uebungsspiel gegen die Berufsspielerelf von Wacker Wien austragen. —

Uridil, der vielfache österreichische Nationale wurde von Pogon Lemberg als Trainer verpflichtet und wird seine neue Stellung am 1. April antreten. Der frühere Trainer von Beuthen 09 Wieser ist auf ein weiteres Jahr von Leggia Warschau verpflichtet worden.

Jagd auf Firmenabzeichen in Saarbrücken

Ende vergangener Woche wurden von der Polizei in Saarbrücken über hundert Personen angehalten, die ein Firmenabzeichen der Adlerwerke Frankfurt (Adler mit ausgebreiteten Flügeln) trugen. Auf Befragen hörte man, die Regierungskommission habe die Zustimmung zu dem Vorgehen gegeben, weil man darin die Umgehung des Verbots politischer Abzeichen erblicke. Von dem Vertreter der Adlerwerke und anderen Personen wurde darauf hingewiesen, daß das Abzeichen ein reines Firmenabzeichen darstelle und als solches fast überall im Ausland, darunter in der Tschechoslowakei, Oesterreich usw. getragen werde. Die Firma wird wahrscheinlich gegen die Behörde wegen Geschäftsschädigung Klage erheben. Wie man hört, soll inzwischen von oben herab erklärt worden sein, die Polizei möge von weiteren Beanstandungen des Firmenzeichens absehen. Es ist bekannt, daß von allen Volkskreisen Reklameabzeichen verschiedener Firmen getragen werden.

Der amtliche Polizeibericht sagt dazu:

„Zahlreiche Meldungen und Anzeigen ließen den Verdacht aufkommen, daß ein bestimmtes Firmen-Abzeichen als politisches Abzeichen getragen würde. Zur Klärung des Sachverhaltes fand daher am 24. März 1934 in einigen Straßen der Stadt durch Polizeistreifen eine Feststellung statt. Im Verlaufe einer halben Stunde wurden in einigen Straßen 136 Träger dieses Abzeichens festgestellt. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen."

Beuthen

x **Auszeichnung.** Der Gasthausbesitzer Schirokauer von hier, Tarnowitzer Straße, der schon im Besitz des Schlesischen Adlers erster und zweiter Klasse ist, wurde in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Befreiung des deutschen Landes die Gedenkmünze für Oberschlesien verliehen. Während der Besatzung Oberschlesiens durch die Franzosen hatte Gastwirt Schirokauer die Kompagnie Widera-Pohlmann des Selbstschutzes monatelang auf seine Kosten beherbergt und verpflegt.

Hindenburg

* **Wochenmarkt verlegt.** Infolge anderweitiger Inanspruchnahme des Sonnabend-Wochenmarktplatzes werden die Wochenmärkte am 31. März und am 7. April auf den Reitzensteinplatz verlegt. t.

* **Neuer Handwerksmeister.** Vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer in Oppeln hat der Uhrmacher Albert Morawietz, Sohn des Grubensteigers i. R. W. Morawietz aus Hindenburg, Hochgesandtstraße 4, seine Meisterprüfung mit bestem Erfolge bestanden. t.

* **Die Staatsprüfung bestanden.** Frl. Ruth Malcher hat mit bestem Erfolge das Staatsexamen als Rote-Kreuz-Schwester bestanden. — Nach zweijähriger Praxis haben die Töchter des Reichsbahnzugführers Josef Beyer von der Adolf-Hitler-Straße 40, Helene und Adelheid Beyer, im Norbert-Krankenhaus die Staatsprüfung mit „Gut" bestanden. t.

* **Auszeichnung für Verdienste um das Feuerlöschwesen.** Der Preußische Innenminister Hermann Göring hat dem Oberfeuerwehrmann Roman Strassek das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen nebst einer Ehrenurkunde verliehen. t.

Neueingeführte Sonntagsrückfahrkarten.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

In **Beuthen Hbf.** sind von sofort ab Sonntagsrückfahrkarten auch nach Gogolin, Oberglogau und Zawadzki über Keltsch erhältlich.

In **Kraischeow** werden ab sofort Sonntagsrückfahrkarten 3. Kl. auch nach Beuthen (Oberschl.) Hbf. über Keltsch ausgegeben.

* **Stellungslose Kameraden erhalten Erwerbsmöglichkeiten.** Die Ortsgruppe Hindenburg des Reichstreuebundes ehem. Berufssoldaten hielt ihre Monatssitzung ab, in der der Führer der Ortsgruppe, Polizeioberinspektor Czieslik, einen Vortrag hielt über den Sinn und die Aufgaben des Reichstreuebundes. Die Kameraden Heppner und Trzeciak wurden zu Kassenprüfern ernannt. Die Bestrebungen der Bundesführung laufen gemeinsam mit den Bemühungen der Ortsgruppenführung dahin, stellungslosen Kameraden Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen. t.

Oppeln

* **Früherlegung des Wochenmarktes.** Mit dem 1. April beginnt der Wochenmarkt bereits um 7 Uhr, worauf die Hausfrauen besonders aufmerksam gemacht werden.

x **In seiner Wohnung tot aufgefunden.** In seiner Wohnung Gartenstraße 8 wurde in den Morgenstunden des Karfreitags der Arbeiter [illegible]nknecht tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um eine Gasvergiftung infolge eines Unglücksfalles während der Abwesenheit der Frau. Die von der Sanitätskolonne sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

Ein sudetendeutscher Nationalsozialist freigelassen

Troppau, 20. März.

Der Redakteur des nicht mehr erscheinenden nationalsozialistischen Blattes „Neue Zeit" in Troppau, Eugen Weese, wurde nach mehrwöchiger Untersuchungshaft aus dem Troppauer Kreisgericht entlassen. Weese hatte in dem Verdacht gestanden, sich gegen das tschechoslowakische Schutzgesetz vergangen zu haben.

Katholische Kirchengemeinde Beuthen:

Herz-Jesu-Kirche: Hochh. Osterfest: 6,30 Frühmesse m. Pr.; 7,30 Kindergottesdienst m. Pr.; 8,30 Amt m. Pr. u. S., Gemeinschaftskommunion der Marian. Männer-Kongregation, f. die leb. u. verst. Sodalen; 10 Levitenamt m. Pr.; 11,30 M.; 19 Fastenandacht m. S. — Ostermontag: Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen. — Mi. ist Josephsandacht m. S. — Do. von 17 an ist Beichtgelegenheit; 19,30 Sühneandacht u. S. — Frei. Herz-Jesu-Tag. Um 8 Amt m. Aussetzung u. S. — So. Mutter-Gottes-Andacht. — Nächsten Sonntag ist Gemeinschaftskommunion der Mütter. — Die Kanzleistunden sind nur von 9 bis 11 und 15 bis 16 Uhr. — Taufstunden: Stg. 13,10, an Wochentagen nach der 8-Uhr-Messe. — Nachtversehgänge sind an der Pforte des Pfarrhauses zu melden.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Unbeständiges Osterwetter

Wider Erwarten langsam verschob sich vorige Woche die in zahlreiche Tiefkerne aufgelöste Störungszone über Deutschland hinweg, deren Ausdehnung von Ostgrönland bis Nordafrika reichte. Die Luftbewegung ließ darum den in Bewölkung und Niederschlägen unbeständigen Witterungscharakter noch weiter bestehen. Erst gegen Ende der Woche trat die erwartete Bildung einer Hochdruckbrücke vom Azoren- zum Rußland-Hoch ein. An Stelle der vorangegangenen nord-südlichen Tiefdruckmulde lag ein west-östlicher Hochdrucksattel, in dem es nach verbreiteten Frühnebelbildungen und Morgenkühle weitgehend aufheiterte. Nur das deutsche Küstengebiet, das noch unter der schwachen Einwirkung der jetzt weit im hohen Norden ziehenden Tiefdruckstörungen stand, verspürte davon weniger. Die nach Norddeutschland aus Rußland über die Ostsee eingeführte und dabei stark angefeuchtete Kaltluft bildete in den letzten Tagen ein selbständiges Tief aus, als Warmluft aus dem östlichen Mittelmeer nordwärts vorstieß. Die Verschlechterung erstreckte sich auf das Gebiet östlich der Elbe, besonders auf den Nordosten. Die Hochdruckbrücke wurde dadurch wieder vorzeitig unterbrochen. Ueber Skandinavien ist nun ein Kältehoch entstanden, das unter Auffüllung der Ostseestörung Vereinigung mit dem Rußlandhoch anstrebt. Dadurch wäre bei östlicher kühler Luftzufuhr in Norddeutschland zunächst eine Besserung zu erwarten. Jedoch läßt der gegenwärtige Druckfall in West- und Südeuropa noch vor dem Wochenende auf die Wirksamkeit des isländischen Tiefs schließen.

Das Wetter vom 1. bis 7. April.

Die Verbindung des Islandstiefs mit dem marokkanischen durch eine Rinne könnte einen ähnlichen Witterungsablauf wie vorige Woche bringen. Auch das Italientief zeigt die Tendenz, sich nordwärts auszubreiten. Trotzdem kann das skandinavisch-russische Kältehoch u. U. sich genügend widerstandsfähig zeigen. Welche Energie überwiegt, läßt sich bei der heutigen Entwickelung schwer sagen. Dr. A. K.

Ehemalige Kommunisten wegen Verleumdung verurteilt

Cosel, 31. März.

Wegen Verleumdung und falscher Anschuldigung gegen den Gemeindevorsteher und den Zellenleiter der NSDAP. Pg. B. aus Comorno, Kreis Cosel, wurden vom Amtsgericht Cosel drei ehemalige Kommunisten zu Gefängnisstrafen verurteilt. Anton Urban als Hauptbeteiligter erhielt 3 Monate Gefängnis, die anderen beiden, Kaminski und Smarsli, kamen mit je drei Wochen Gefängnis davon.

Karfreitags-Sühneprozession der katholischen Männer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 31. März.

Die Sühneprozession der katholischen Männer und Jungmänner aller Beuthener Pfarrgemeinden am Karfreitagabend war eine stille, aber um so machtvollere katholische Kundgebung. Sie war für jeden Teilnehmer und vielleicht noch mehr für jeden, der zuschaute, ein gewaltiges Erlebnis. **6000 Männer und Jungmänner zogen durch die Dunkelheit der Straßen.** An der Spitze ragte hoch ein auf einer Tragbahre ruhendes, von vier Männern getragenes Kreuz, das die Einigkeit der Teilnehmer im Glauben versinnbildlichte. Neben dem Kreuz schritten sechs Jungmänner mit leuchtenden Fackeln. Stillschweigend und entblößten Hauptes folgten die Männer in Dreiherreihen dem Kreuz. Die Geistlichen gingen geschlossen an der Spitze des Gesamtzuges. Im Zuge ging vor seinen Parochianen nur je ein Geistlicher. Die Kundgebung zeigte trotz der Dunkelheit eine musterhafte Ordnung.

Die Männer und Jungmänner versammelten sich in ihren eigenen Pfarrkirchen zu einer Karfreitagsandacht mit Ansprache. Pfarrer Hrabowsky betonte in der St.-Marien-Kirche, daß Christus der Eckstein auch unseres deutschen Volkstums sei und das **Christentum die Grundlage unseres Volkes bleiben müsse.** Den Männern rief er zu, national, sozial und katholisch zu sein bis auf die Knochen. Die Karfreitags-Prozession zeichnete er als Sühne-Prozession.

Die Männer von St. Barbara eröffneten die Prozession, mit dem Kreuze an der Spitze, kurz vor 20 Uhr, und zogen über die Wilhelmstraße und Breite Straße zur Hyazinth-Kirche. Die Männer von St. Hyazinth schlossen sich der Prozession von Barbara an. Beide schlugen den Weg über die Küperstraße, Bismarckstraße, Gräupnerstraße und Tarnowitzer Straße ein. Hier schlossen sich die Männer von St. Maria der Prozession von Hyazinth an. Dann erfolgte der Anschluß der Männer von St. Trinitatis und hierauf, an der Piekarer Straße, der von St. Joseph, Städt. Dombrowa, zuletzt der Anschluß der Männer der Herz-Jesu-Kuratie. Der geschlossene Zug ging nun über die Poststraße, den Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Gleiwitzer Straße, Ring, Schießhausstraße nach dem Moltkeplatz. Hier waren gegen 10 000 Männer versammelt, als der Franziskanerpater Bartholomäus, St. Annaberg, die Karfreitagspredigt mit dem katholischen Gruß eröffnete. Er betonte mit Genugtuung, daß die ersehnte Sühne- und Bußprozession der katholischen Männer und Jungmänner von Groß-Beuthen mit 10 000 Teilnehmern Wahrheit geworden sei. Die Veranstaltung der Prozession soll dazu dienen, ein Bekenntnis zur Sühne und Buße abzulegen für alle Unbilden und allen Undank, die die Menschen dem liebevollen Herzen des Heilandes zufügen, ferner zu bekennen, gegen die Gottlosenbewegung im bolschewistischen Rußland, in Spanien und Mexiko einzutreten in dem Bewußtsein, daß das Wohl und Wehe in den Familien auf Gott beruhe. Die Prozession soll auch ein Bekenntnis zu Christus sein. Unseren Nachkommen wollen wir die christliche Kultur übermitteln. Die Predigt klang in einem Weckruf zur kommenden Volksmission in Beuthen aus. Pfarrer Porwoll (St. Barbara) schloß die Kundgebung und empfahl den Männern den Besuch des heiligen Grabes in ihrer Pfarrkirche.

Gleiwitz

Ueber 1000 Erwerbslose weniger im Februar

Da auch in Gleiwitz erfolgreich der Kampf gegen die Erwerbslosigkeit geführt wird, machte sich bereits im Februar eine fühlbare Entlastung auf dem Gleiwitzer Arbeitsmarkt bemerkbar. Ständig sank die Arbeitsuchendenziffer und am 1. März wurden vom Arbeitsamt und Stadtwohlfahrtsamt insgesamt 13 565 Personen betreut; hiervon entfallen auf das Arbeitsamt von Gleiwitz Stadt und Land 5207, gleich 884 Erwerbslose weniger als im Vormonat, und auf das städtische Wohlfahrtsamt 8358, gleich 124 Arbeitsuchende weniger als im Januar. Unter den offen unterstützten Parteien vom Wohlfahrtsamt befinden sich 4675 ausgesteuerte Erwerbslose und 4 Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger, die Zusatzunterstützung von diesem Amt beziehen. Vom Arbeitsamt wurden 5207 Stellungslose betreut; davon wurden 3977 mit Unterstützungen bedacht, während die übrigen 2996 von der Krisenfürsorge erfaßt werden. Stellt man die Zahlen der Stellungslosen des Monats Februar denen des gleichen Monats von 1933 gegenüber, dann wird man feststellen, daß ein Mehr von 2232 Personen zu verzeichnen ist. Der Gesamtaufwand der offenen Fürsorge durch das städtische Wohlfahrtsamt belief sich im abgelaufenen Monat März auf 370 001,03 Mark.

„Reichssender Breslau. Sie hören aus Gleiwitz . . .“

Ab 1. April fallen die Bezeichnungen „Schlesische Funkstunde“, „Schlesische Sender“, „Ostmarkenrundfunk“, „Südwestfunk“, usw. fort. Nur der Deutschlandsender und der Deutsche Kurzwellensender behalten ihren Namen. Die Sprecher aller anderen Rundfunksender werden ihre Ansage mit dem Wort „Reichssender“ beginnen und die deutsche Stadt dazufügen, aus der die Darbietung kommt. Das ist eine Maßnahme, die nicht allein aus innerdeutschen Forderungen gewachsen ist, sondern sie bringt die notwendige Unterscheidung der reichsdeutschsprachigen Sendungen rings um das Reich deutschsprachigen Sendern rings um das Reich und kommt einer Anregung des Auslandsdeutschtums entgegen.

Gleiwitz, die gesunde Stadt.

Hatte der Monat Januar in den Gesundheitsverhältnissen von Gleiwitz eine wesentliche Veränderung gebracht, so ist der Monat Februar vorbildlich in dieser Beziehung, ja er schlägt sogar den Rekord, denn es sind keine Fälle von ansteckenden Krankheiten zur amtlichen Kenntnis gelangt. Kein Wunder, wenn der Zuzug immer größer wird.

*

*** 25 Jahre im Dienste der Stadtverwaltung.** Am 1. April können Stadtvermessungsinspektor Georg Harwath, Stadtobersekretär Theodor Labus und Schichtmeister Paul Boenisch auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Stadtverwaltung blicken. Die Jubilare, die sämtlich in Aemtern mit großem Publikumsverkehr tätig waren, erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

*** Neuer Baumeister.** Der Geschäftsführer der Firma Boswan und Knauer, Bauausführung Gleiwitz, Wilhelm Gröger von der Toster Straße, hat vom Regierungspräsidenten zu Oppeln die Bestätigung zur Führung des Baumeister-Titels erhalten.

Ratibor

*** Dienststunden im Rathaus.** Ab 1. April tritt bei den städtischen Verwaltungsstellen der Sommerdienst in Kraft. Die Dienststunden sind danach täglich von 7—1 und von 3—6 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 7—1 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am Gründonnerstag verschied sanft nach langem schwerem Leiden plötzlich, aber doch für uns ganz unerwartet, mein inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Reichsbahn-Oberlokomotivführer i. R.

Gustav Lachmann

im Alter von 60 Jahren.

Beuthen OS., den 29. März 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Minna Lachmann, geb. Hähnel.

Beerdigung: Montag, den 2. April, 15[15] Uhr, von der Zentralleichenhalle, Gutenbergstr., nach dem evgl. Friedhof.

Plötzlich und unerwartet verschied heute unsere über alles geliebte, treusorgende, gute Mutter

Frau Rosa Leubuscher

geb. Teichner

im Alter von nur 61 Jahren.

Peiskretscham, Ratibor, den 30. 3. 1934.

Kurt Leubuscher
Landgerichtsrat Dr. Kerbert Leubuscher.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. April, um 1/2 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.